

## Pressemitteilung

Vernissage: 18. Juli 2019, 19 Uhr

# Love at First Fight!

## Queere Bewegungen in Deutschland seit Stonewall

Das Schwule Museum und das Goethe-Institut blicken mit der Ausstellung „Love at First Fight!“ zurück auf 50 Jahre queeren Widerstand in der BRD, der DDR und im wiedervereinigten Deutschland



In ganz Deutschland gehen in diesen Wochen Hunderttausende queere Menschen auf die Straße, ob in Köln, Berlin oder in Pirna, ob lesbisch, schwul, bisexuell, trans, inter. Sie feiern sich selbst und diejenigen, die diese Paraden möglich gemacht haben: Denn vor 50 Jahren setzten die Stonewall-Aufstände in New York den Startpunkt für queere Revolten in vielen Teilen der Welt.

Aber wie kam der Funke von New York nach Köln, Berlin oder Pirna? Und was hat er wann entzündet? Auf diese Fragen will die Ausstellung „Love at First Fight!“ im Schwulen Museum in Berlin **ab dem 18. Juli 2019** nach Antworten suchen – und die Geschichten erzählen von einem halben Jahrhundert queeren Widerstand in der BRD, der DDR und im wiedervereinigten Deutschland.

„Love at First Fight!“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Goethe-Instituts und des Schwulen Museums – und eine Herzensangelegenheit für beide. „Ich träume schon lange von diesem Projekt, denn die Bewegungen seit Stonewall gehören auch zu meiner persönlichen Vergangenheit“, sagt **Georg Blochmann**, der das New Yorker Goethe-Institut leitet und die Ausstellung initiiert hat. „Die Idee war, die Geschichte dieser Bewegungen erlebbar zu machen und damit auch Richtungen für die Gegenwart und Zukunft zu weisen.“ Es sei ein großes Glück gewesen, für die Umsetzung das Schwule Museum an Bord zu haben.

Das wird umgekehrt auch dort so gesehen. Die Kuratorinnen **Birgit Bosold** und **Carina Klugbauer** vom Schwulen Museum möchten mit der Ausstellung vor allem neue

Perspektiven öffnen. „Wir versuchen, Überraschungsmomente herzustellen“, sagt Bosold. „Dass man Dinge in Kombination sieht, die man so noch nie zusammen gedacht hat: westdeutsche Schwulenbewegung und lesbische Kirchengruppen in der DDR zum Beispiel; das deutsche Netzwerk Schwarzer Frauen in den Achtzigerjahren und Trans\*-Filmfestivals von heute.“

„In vielen Stonewall-Erzählungen liegt der Fokus auf der Schwulenbewegung“, sagt Carina Klugbauer. „Die spielt bei uns natürlich auch eine wichtige Rolle, aber wir haben zudem versucht, Personen, Perspektiven und Identitäten aufzunehmen, die sonst nicht vorkommen – die People-of-Color-Community etwa, Feministinnen oder auch Trans\*-Personen und intersexuelle Menschen.“

Daraus ist eine aufwendige, etwa 100 Exponate umfassende Wanderausstellung geworden, die Schlaglichter wirft auf den Widerstand der vergangenen 50 Jahre: Protestplakate, Flyer, Streitschriften, Boykottaufrufe, Manifeste des legendären Tuntenstreits im Westen oder der lesbischen feministischen Szene im Osten.

Das Wilde und Chaotische dieser Zeiten soll sich auch in der Szenografie der Ausstellung spiegeln - erdacht vom renommierten Berliner Gestaltungsbüro **chezweitz**. So wird bei „Love at First Fight!“ nichts an den Wänden hängen, die Exponate werden auf Träger wie Leinwände, Plakate, T-Shirts, Flyer oder Klebebänder gedruckt und dann mobil im Raum installiert.

„Wir zeigen nicht die eine chronologische Geschichte, die den Anspruch auf alleinige, objektiv historische Richtigkeit vertritt“, sagt Bosold. „Wir legen den Fokus auf Konflikte und Interventionen in der Bewegungsgeschichte, auch innerhalb der Bewegungen selbst. Auf die Debatten, die geführt wurden oder weiter geführt werden müssen, auch mal in rauherem Ton. Und der soll sich gern bei uns wiederfinden.“

Die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut sei dabei ein Traum gewesen, sagt Bosold. „Überhaupt die Tatsache, dass so eine wichtige Institution eine Ausstellung über queere Bewegungsgeschichte initiiert, ist bemerkenswert. Da ist ein echter Austausch entstanden.“

Das findet auch Georg Blochmann vom Goethe-Institut. „Beim Schwulen Museum, liebt man es zu diskutieren und auch mal zu streiten“, sagt er. Dabei gehe es aber nie destruktiv zu, stattdessen solle gemeinsam immer etwas Großes und Aufregendes geschaffen werden.

„Ich glaube, das haben wir mit dieser Ausstellung geschafft.“

## Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Daniel Sander / L\* Reiter  
Tel.: +49 (0)30 69 59 92 52  
Mail: [presse@schwulesmuseum.de](mailto:presse@schwulesmuseum.de)